

Der Schlafanzugmeister
-der Versuch einer Ballade-

Dort, vergraben unter Decken
Fest umschlungen auf engstem Raum,
gekennzeichnet nur durch vier Ecken,
liegt er versteckt, man sieht ihn kaum.

Dort, erbaut durch große Kraft,
thront er in seinem eig'nen Reich,
niemals gedacht, dass er es schafft,
der Palast, gewebt aus Leinen, weich.

Beschaut er das Land, das er geschaffen,
die Türme aus Decken, so schwer, wie Stein,
so undurchdringbar für alle Waffen,
solln' sie die Mauern der Festung sein.

Darunter, die Basis, das Fundament,
Lacken, so sanft wie zarte Blüten,
gleichzeitig hart, wie Marmor, er glänzt,
sollen ihn vor Unheil behüten.

Und in den Hallen versammeln sich emsig,
die Bürger, die wolle er niemals missen,
durch sie wird das Königreich erst lebendig,
durch seine Untertanen, die Kissen.

Sie tummeln sich rasch, rastlos und hoffen,
handelnd auf ein Geschäft im Gedränge,
in den unterschiedlichsten Farben und Stoffen,
formen sie so eine bunte Menge.

Und den Saal betritt ein schüchternes Männchen,
ganz unscheinbar in Aussehen und Gestalt,
doch ahnt man nicht seinen großen Wert,
des Meisters Kostüm liegt in seiner Gewalt.

„Herr Schlaf, was ist zu solch später Stund?“
fährt ihn der Meister von der Seite an,
„die Rede vorm Volk ist der Grund,
warum ich keine Zeit erübrigen kann.“

Herr Schlaf tritt dem Meister gegenüber,
sieht stotternd auf zu dem starken Mann,
„Na los, Herr Schlaf, jetzt raus mit der Sprache“
„Meister- sie haben noch keinen Schlafanzug an“

Nun rasch in die Hand, die Nadel, den Faden,
die Uhr tickt mit fortwährendem Bestand,
so schneidert Herr Schlaf mit Nähzeug beladen,
ein atemberaubend schönes Gewand.

Und kurz vor 12 tritt der Meister heraus,
auf den weiten Balkon, um sein Volk zu grüßen,
er hebt die Hand und lächelt zufrieden,
denn die Kissen liegen ihm zu Füßen.

-Jessica Bahn